

Carsten Lau

Elterliche Verwöhnung und Zusammenhänge mit schulischer Anpassung in der Grundschule

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2009 GRIN Verlag
ISBN: 9783346614254

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1170478>

Carsten Lau

Elterliche Verwöhnung und Zusammenhänge mit schulischer Anpassung in der Grundschule

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Elterliche Verwöhnung und Zusammenhänge mit schulischer Anpassung in der Grundschule

WISSENSCHAFTLICHE HAUSARBEIT

zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Realschulen

nach RPO I vom 24.08.2003

Verfasser: Carsten Lau

Anlass: Erste Staatsprüfung im Anschluss an das Sommersemester 2009

Hochschule: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Studienfach: Erziehungswissenschaft / Pädagogische Psychologie

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
1. Erziehungsstil, Verwöhnung und schulische Anpassung.....	3
1.1. Begriffsdefinitionen	3
1.1.1. Zum Begriff „Erziehungsstil“	3
1.1.2. Zum Begriff „Verwöhnung“	7
1.1.3. Zum Begriff „schulische Anpassung“	10
1.2. Dimensionsorientierter Erziehungsstil nach Baumrind.....	10
1.2.1. Der autoritäre Erziehungsstil.....	12
1.2.2. Der autoritative Erziehungsstil.....	13
1.2.3. Der vernachlässigende Erziehungsstil.....	14
1.2.4. Der permissive Erziehungsstil	14
1.3. Verwöhnung als Bestandteil elterlicher Erziehungsstile	15
2. Auswirkungen von Verwöhnung	17
2.1. Nicht-empirische Befunde	18
2.2. Empirische Befunde.....	19
2.2.1. Studie von Capron.....	19
2.2.2. Studie von Garg et al.	20
2.2.3. Studie von Kindlon.....	21
2.2.4. Studie von Martínez und García	22
2.2.5. Studie von Slicker und Thornberry	24
2.2.6. Studie von Steinberg et al.	24
2.2.7. Sonstige Studien.....	26
2.3. Zusammenfassung und Hypothesen.....	27
3. Studie zur verwöhnenden Erziehung und ihren Auswirkungen	32
3.1. Stichprobe	32
3.1.1. Rekrutierung.....	32
3.1.2. Analyse der Elternstichprobe.....	34
3.1.3. Analyse der Lehrerstichprobe.....	46
3.2. Vorgehensweise	49
3.3. Erhebungsinstrumente	50

3.3.1.	Fragebogen zur Erfassung demographischer Variablen (DemoVa).....	51
3.3.2.	Fragebogen zur Erfassung des Verhaltens des Kindes, Elternversion (VBV-EL).....	51
3.3.3.	Fragebogen zur Erfassung des elterlichen Erziehungsverhaltens (DEAPQ-EL).....	55
3.3.4.	Fragebogen zur Bestimmung der persönlichen Einstellung der Eltern zu Kindern (EzKV).....	57
3.3.5.	Fragebogen zur Erfassung der Selbständigkeit des Kindes (S-EL).....	58
3.3.6.	Skala zur Messung der Ausprägung „Soziale Erwünschtheit“ von Antworten (SoEr).....	58
3.3.7.	Einzelfragen zur Erfassung demographischer Variablen des Lehrers.....	59
3.3.8.	Fragebogen zur Erfassung des Verhaltens des Kindes, Lehrerversion (VBV-ER).....	59
3.4.	Ergebnisse	62
3.4.1.	Deskriptive Statistiken	62
3.4.2.	Hypothesenüberprüfung.....	83
4.	Diskussion	112
	Fazit	131
	Literaturverzeichnis	134

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Zweidimensionale Klassifizierung von Erziehungsstilen nach Baumrind	12
Tab. 2:	Folgen von Verwöhnung bei Heranwachsenden mit empirischen und nichtempirischen Quellen	31
Tab. 3:	Demographie der Elternstichprobe (gesamte Daten der Studien 2008 und 2009) ..	37
Tab. 4:	Übersicht der Lehrerstichprobe (gesamte Daten der Studien 2008 und 2009).....	46
Tab. 5:	Skalen des DEAPQ-EL-GS mit Itemzuordnungen und Homogenitäten.....	57
Tab. 6:	Deskriptive Statistik zu ausgewählten Items des VBV-EL hinsichtlich Kompetenz im Umgang mit Anforderungen	63
Tab. 7:	Deskriptive Statistik der Skalen des VBV-EL zur Messung von Verhaltensmerkmalen, Teil 1.....	65
Tab. 8:	Deskriptive Statistik der Skalen des VBV-EL zur Messung von Verhaltensmerkmalen, Teil 2.....	67
Tab. 9:	Deskriptive Statistik zu einem ausgewählten Item des VBV-EL hinsichtlich starken Stimmungsschwankungen / Launenhaftigkeit	69
Tab. 10:	Deskriptive Statistik der Skalen des DEAPQ-EL zur Messung von verwöhnendem Erziehungsverhalten.....	71
Tab. 11:	Deskriptive Statistik der Skala des S-EL zur Selbständigkeit des Kindes	73
Tab. 12:	Deskriptive Statistik zu ausgewählten Items des VBV-ER zur Selbständigkeit des Kindes.....	74
Tab. 13:	Deskriptive Statistik zu Skalen des VBV-ER.....	77
Tab. 14:	Deskriptive Statistik zu ausgewählten Items des VBV-ER hinsichtlich Eigensinnigkeit, Schulleistungen und Wohlbefinden des Kindes	80
Tab. 15:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und Selbständigkeit.....	84
Tab. 16:	Korrelative Zusammenhänge zwischen Verwöhnung und einzelnen Items des VBV-ER (Lehrerversion) zur Selbständigkeit	86
Tab. 17:	Korrelative Zusammenhänge zwischen Verwöhnung und einzelnen Items des VBV-EL (Elternversion) zur Inkompetenz bei Anforderungen.....	89

Tab. 18:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und sozialer Kompetenz.....	92
Tab. 19:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und oppositionell-aggressivem Verhalten.....	94
Tab. 20:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und emotionalen Auffälligkeiten.....	95
Tab. 21:	Korrelative Zusammenhänge zwischen Verwöhnung und unsicherem oder forderndem Verhalten.....	98
Tab. 22:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und rücksichtslosem und egoistischem Verhalten.....	101
Tab. 23:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und Demotivation/Antriebslosigkeit.....	103
Tab. 24:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und Eigensinnigkeit	105
Tab. 25:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und starken Stimmungsschwankungen/Launenhaftigkeit.....	106
Tab. 26:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und schlechten Schulleistungen aus Lehrersicht.....	109
Tab. 27:	Korrelativer Zusammenhang zwischen Verwöhnung und Wohlbefinden.....	111
Tab. 28:	Übersicht über die Hypothesen und ihre Erfüllungsgrade.....	124
Tab. 29:	Vergleich durchschnittlicher Mittelwerte zwischen Eltern- und Lehrerfragebögen bei ausgewählten Skalen	129

Einleitung

Ein Blick auf die Bestsellerlisten zeigt es deutlich: wie kaum jemals zuvor beschäftigt das Interesse für Erziehungsfragen und die Auseinandersetzung um die richtigen Erziehungsstile die Öffentlichkeit in Deutschland. Buchtitel wie „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“ von Michael Winterhoff oder „Lob der Disziplin“ von Bernhard Bueb basieren auf unterschiedlichen Anschauungen, wie eine gute Erziehung auszusehen hat und woran möglicherweise die heutige Erziehung unserer Kinder krankt.

Dass sie an etwas krankt, ist mittlerweile einhellige öffentliche Meinung. Festgemacht wird dies an Erscheinungen wie einer steigenden Zahl perspektivloser Jugendlicher, einer zunehmenden Zahl psychisch kranker oder dem Leistungsdruck in der Schule nicht gewachsenen Kinder, mangelndem Respekt der Jugendlichen gegenüber Erwachsenen, schlechten Ergebnissen in der Schulvergleichsstudie „PISA“, der steigenden Unreife junger Erwachsener, die nicht mehr beziehungs- und verzichtsfähig scheinen und Vielem mehr. Dabei taucht im Rahmen der Erziehungsdiskussion immer häufiger ein Begriff auf, der noch bis vor wenigen Jahren in der pädagogischen Literatur so gut wie keine Verwendung erfahren hat: die Verwöhnung.

Ziel dieser wissenschaftlichen Arbeit soll es sein, den Folgen elterlicher Verwöhnung auf den Grund zu gehen, vor allem im Hinblick auf Zusammenhänge mit dem Verhalten und der schulischen Anpassung von Grundschulkindern. Dies soll mittels Durchführung einer Studie geschehen, in der Eltern von Grundschulkindern zu ihrem Erziehungsverhalten ebenso befragt werden, wie die Lehrer¹ derselben Kinder zur deren Verhalten in der Schule.

¹ Im Rahmen dieser Arbeit soll zur besseren Lesbarkeit auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet werden.

Dazu sind im ersten Kapitel zunächst einige pädagogisch-psychologische Begriffe wie Verwöhnung, schulische Anpassung oder Erziehungsstil zu klären bzw. zu definieren und Erziehungsstil-Konzepte näher zu beleuchten. Vor allem die Einteilung der Erziehungsstile nach Baumrind konnte sich in den letzten drei Jahrzehnten als bestimmende und allgemein anerkanntes Modell in der Fachliteratur durchsetzen, weshalb es als Grundlage weiterer Überlegungen in kurzer Form dargestellt wird. Ob und inwiefern sich elterliche Verwöhnung in dieses Konzept integrieren lässt, ist abschließendes Thema des ersten Kapitels.

Welche Auswirkungen verwöhnende Erziehung zeigt, ist Gegenstand des zweiten Kapitels. Dazu sollen sowohl empirische als auch nicht empirische Befunde präsentiert werden. Auch wenn verwöhnende Erziehung bislang eher wenig in Studien explizit untersucht wurde, lassen sich aus den vorhandenen Befunden entsprechende Hypothesen ableiten, die im Rahmen dieser Studie überprüft werden können. Die Ursachen der verwöhnenden Erziehung sollen dabei nicht beleuchtet werden.

Das Kernstück dieser Arbeit stellt das dritte Kapitel dar, das ausführlich den Aufbau und den Ablauf der Studie mit Beschreibung der Stichprobe und der Erhebungsinstrumente enthält sowie die Ergebnisse der Untersuchung beinhaltet. Sie sind unterteilt in einen Abschnitt über die deskriptiven Statistiken und einen Abschnitt, der die Hypothesenüberprüfungen behandelt.

Im vierten Kapitel sollen die Ergebnisse aufgearbeitet, reflektiert und diskutiert werden, bevor im fünften und letzten Kapitel ein abschließendes Fazit gezogen werden wird.

1. Erziehungsstil, Verwöhnung und schulische Anpassung

1.1. Begriffsdefinitionen

1.1.1. Zum Begriff „Erziehungsstil“

Unterzieht man den Begriff „Erziehungsstil“ einer näheren Begutachtung, erscheint es sinnvoll, zunächst die Bedeutung seiner Wortteile zu erschließen. Dies gestaltet sich jedoch durchaus schwierig, da vor allem der Begriff „Erziehung“ weder in der Alltagssprache noch in der Wissenschaft klar definiert ist, auch wenn der Begriff so gerne und häufig Verwendung findet (vgl. Liebenwein, 2008).

Recht allgemein und kurz hat die italienische Reformpädagogin Maria Montessori Erziehung so beschrieben: „Wir müssen zu dieser Entwicklung, zu dieser wunderbaren Kraft die notwendige Hilfe geben. Sie verlangt Herzenswärme, sie verlangt Verstehen. Lasst uns diese Hilfe Erziehung nennen.“ (vgl. Fuhrer, 2005, zitiert nach Montessori, 1930er Jahre).

Oelkers und Treml unterscheiden beim Erziehungsbegriff zwei Grundverständnisse, die sich so auch auf tradierte Pädagogik zurückführen lassen: Zum einen sei die Erziehung als das „Herstellen“ eines Gegenstandes zu verstehen. Der Erzieher bedient sich gewisser Mittel und Methoden, um das gewünschte Ergebnis – ein wohlerzogenes Kind – zu produzieren. Zum anderen kann die Erziehung als begleitetes Wachsenlassen aufgefasst werden, um dem Kind seine Entfaltung auf natürliche Art und Weise zu ermöglichen. Die erste Definition ist der technizistische Ansatz, die zweite der naturalistische (vgl. Fuhrer, 2005, zitiert nach Oelkers, 2001 und Treml, 1991).

Da eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Erziehungsbegriff nicht Rahmen dieser Arbeit ist, soll dies nicht weiter vertieft werden. Stattdessen wird allen weiteren Ausführungen der folgende Erziehungsbegriff zugrunde gelegt: „Der Begriff Erziehung bezeichnet [...] menschliche Handlungen, die darauf ausgerichtet sind, die

psychischen Dispositionen und die psychische Entwicklung anderer Menschen dauerhaft zu fördern.“ (Führer, 2005, zitiert nach Brezinka, 1990).

Der Begriff „Stil“ leitet sich vom lateinischen Wort „stilus“ für „Griffel, Schreibgerät, Stängel“ ab. Nach Meyers Lexikon ist Stil „die charakteristische Eigenart menschlicher Leistungen, besonders auf dem Gebiet der Sprache und Kunst, im weiteren Sinn auch für die Art und Weise des Verhaltens.“ (Meyers Lexikon Online, 2009). Umgangssprachlich wird ebenfalls Stil als die Art und Weise verstanden, etwas zu tun (z. B. der Fahrstil im Straßenverkehr).

Somit kann gesagt werden, dass der Begriff „Erziehungsstil“ die Art und Weise der Handlungen meint, mit der die psychischen Dispositionen und die psychische Entwicklung anderer Menschen gefördert werden.

Eine andere, in der Literatur weit verbreitete Definition für den Begriff „Erziehungsstil“ lieferten Krohne & Hock 1994: „Erziehungsstile sind interindividuell variable, aber intraindividuell vergleichsweise stabile Tendenzen von Eltern, bestimmte Erziehungspraktiken zu manifestieren.“ (Hock, 2008, zitiert nach Krohne & Hock, 1994). Hock differenziert dabei Erziehungswissen und Erziehungspraktiken. Erziehungswissen beinhaltet die „Einstellungen, Ziele und instrumentellen Überzeugungen zur Erziehung“ (Hock, 2008). Erziehungspraktiken sind dagegen „spezifische Klassen kindbezogener Verhaltensweisen, die Eltern in erziehungsthematischen Situationen äußern.“ (ebd.) Damit ist gemeint, dass Eltern gewisse Überzeugungen, Einstellungen und Erziehungsvorstellungen haben (Erziehungswissen), die sich allerdings nicht zwingend in ihrem Umgang mit dem Kind widerspiegeln müssen (Erziehungspraktik) und daher getrennt betrachtet werden sollten. Hock weist auch darauf hin, dass das tatsächliche Erziehungsverhalten der Eltern für das Kind bedeutsamer ist, als deren theoretische Einstellung zur Erziehung (vgl. ebd.).

Außerdem liegt der Erziehungsstil-Definition von Krohne & Hock der Gedanke zugrunde, dass Eltern zwar im Vergleich zu anderen Eltern sehr verschiedene

Erziehungsstile pflegen, für sich betrachtet ihrem Stil jedoch relativ treu bleiben. Daher ist es von besonderem Interesse, diese in sich vergleichsweisen stabilen Erziehungsstile näher zu untersuchen und zu klassifizieren.

Der Blick in die Historie zeigt, dass erste Versuche dazu bereits vor über 75 Jahren stattfanden. Der Begriff des Erziehungsstils als solcher hat in der Erziehungspsychologie in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts Einzug in die Literatur gehalten, als man vor allem in den USA begann, Forschung zu den verschiedenen Erziehungspraktiken zu betreiben. Erste Studien von Kurt Lewin untersuchten die Wirkungen von Führungsstilen auf das Verhalten Jugendlicher. Dabei wurde zwischen einem autoritären, einem demokratischen und einem Laisser-faire Stil unterschieden (vgl. Fuhrer, 2005).

In den 1950er-Jahren wurde das Thema wieder verstärkt aufgegriffen. Es entstanden vielfältige Modelle elterlicher Erziehung, die meist zum Ziel hatten, das Erziehungsverhalten mit Hilfe von Erziehungsdimensionen der Eltern zu klassifizieren. So sieht das hypothetische Modell von E. S. Schaefer vor, eine Vielzahl von erzieherischen Ausrichtungen wie „democratic“, „accepting“, „indifferent“, „possessive“, „rejecting“ usw. mittels einer zweidimensionalen Skala mit den Achsen „hostility – love“ und „autonomy – control“ verschiedenen Ausprägungen dieser Erziehungsdimensionen zuzuordnen (vgl. Lukesch, 1975 nach E. S. Schäfer, 1959).

Einen ähnlichen Vorschlag zur Einordnung elterlichen Erziehungsverhaltens stellte W. C. Becker 1964 vor. Allerdings bedient er sich dreier Achsen zur Darstellung der erzieherischen Ausrichtung: „warmth – hostility“, „restrictiveness – permissiveness“ sowie „calm detachment – anxious emotional involvement“. Aus dieser Konzeption können acht typologische Erziehertypen abgeleitet werden (vgl. Lukesch, 1975 nach W. C. Becker, 1964).

In Deutschland haben sich auf diesem Gebiet vor allem das Ehepaar Annemarie und Reinhard Tausch einen Namen gemacht, in dem sie ebenfalls Erziehungsstildimensionen entwickelten, die den oben genannten ähnlich sind. Ihr